

KLARTEXT

Sozialistische Monatszeitung für
Rostock und den Landkreis Rostock

DIE LINKE.

Nr. 251 - 27. Jahrgang

Juli/August 2019

Spendenbeitrag 50 Cent

DANKE STEFFEN!

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock bekommt einen neuen Oberbürgermeister. Claus Ruhe Madsen, parteiloser CDU- und FDP-Kandidat, bekam auch in der Stichwahl die meisten Stimmen. Für unseren Kandidaten Steffen Bockhahn hat es trotz famosen Wahlkampfes leider nicht gereicht.

Madsen erhielt 57,1 % der Stimmen, Steffen Bockhahn 42,9 %. Nur in Lütten Klein lag Steffen vorne, ebenso in Teilen der KTV. Trotz gesunkener Wahlbeteiligung konnte Steffen noch einmal etwa 13.000 Stimmen hinzugewinnen. Das ist ein großartiger Erfolg!

Unser Kandidat hat das Potenzial der Linkspartei in Rostock voll ausgeschöpft; es hätte sicherlich zum Sieg gereicht, wenn es keinen star-

ken parteilosen Kandidaten gegeben hätte. Claus Ruhe Madsen hatte für seinen Wahlkampf amerikanischen Stils wohl mehr Geld zur Verfügung als alle anderen Kandidaten zusammen. Das ist für die Demokratie bedenklich. Einerseits sicherte



die finanzielle Überlegenheit dem Kandidaten eine massive Präsenz im öffentlichen Raum, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Andererseits gab es null Transparenz. Es ist unbekannt, wie hoch Madsens Budget war und wer dazu beigetragen hat.

Die Öffentlichkeit hat aber ein Recht, dies zu erfahren. Hoffentlich arbeitet Madsen als OB transparenter.

Von einem gekauften Sieg zu reden, wäre aber zu einfach. Während sein politisches Programm eher nebulös blieb, kam Madsen als Typ bei vielen Menschen sehr gut an. Er sucht den direkten Kontakt zur Wählerschaft, hatte stets ein offenes Ohr. Seine inhaltliche Beliebigkeit machte es möglich, dass sich jeder Wähler mit seinem Anliegen bei ihm gut aufgehoben fühlte.

Fortsetzung auf S. 3

KEIN KRIEG GEGEN DEN IRAN

Kein Krieg gegen den Iran – Abrüstungsverträge erhalten! Unter diesem Motto rief die Bundestagsfraktion der LINKEN zur Demonstration in Berlin auf.

Wie 2003 im Vorfeld des Irakkrieges bereiten die USA mit äußerst fragwürdigen Beschuldigungen einen Krieg gegen den Iran vor. Es ist die Zeit neuer Kriegslügen. Mit

der Kündigung von INF-Vertrag und Iran-Abkommen zündelt US-Präsident Trump am Weltfrieden. Die USA setzen wieder auf atomare Aufrüstung. Die Bundesregierung schaut zu und macht sogar mit.

Man muss kein*e Unterstützer*in des iranischen Regimes sein, um einen Krieg gegen den Iran abzulehnen. Ein solcher Krieg würde sehr viel Leid in der Zivilbevölkerung bedeuten und die Nahost-Region noch weiter destabilisieren.

DIE LINKE zeigte am 27. Juni Gesicht auf dem Pariser Platz vor der US-Botschaft. Sahra Wagenknecht kritisierte auf der Demonstration die Unterwürfigkeit des deutschen Außenministers gegenüber den

Vereinigten Staaten. Er unterstütze den konfrontativen Kurs der USA.

Aus der Bundestagsfraktion der Linken sprachen außer Sahra noch Sevim Dagdelen, Alexander Neu, Gesine Lötzsch, Heike Hänsel und Dietmar Bartsch. „Wir als Linke haben keinerlei Sympathien für das iranische Regime!“, rief er bei der Eröffnungsrede, und wies auf Menschenrechtsverletzungen wie die Hinrichtung von Homosexuellen und die Inhaftierung von Demokratie-Aktivist*innen hin. Die Redner*innen auf der Demo forderten zudem die Verweigerung der Nutzung von US-Militärbasen für kriegerische Akte – Sahra Wagenknecht brachte Sanktionen gegen US-Firmen, die sich am Krieg gegen den Iran beteiligen, ins Spiel.

Wir als Partei DIE LINKE beziehen Stellung gegen die wachsende Kriegsgefahr, Aufrüstung und nukleare Drohpolitik. Für eine neue Entspannungspolitik – weltweit!



In dieser
Ausgabe

Seite 2: Polizeigesetz
Seite 3: OB-Wahl
Seite 4: Kreistag / Landtag
Seite 5: Kühlungsborn
Seite 5: Ärger in Schwaan

Seite 6/7: Wahlauswertung
Seite 7: Russlandpolitik
Seite 8: Lilo Herrmann
Seite 9: Plattdeutsches
Seite 10: Tag der Bundeswehr

Liebe Leserinnen und Leser, willkommen zur 251. Ausgabe des KLARTEXT. Die Wahlen sind gelaufen, und wir können ein wenig durchatmen (wenn die Groko in Berlin hält). Wir widmen uns in dieser Ausgabe noch einmal ausführlich der Wahlauswertung, die auch auf der Landesmitgliederkonferenz (LMK) eine große Rolle spielte. Eva-Maria Kröger und Christoph Küsters berichten für uns. Den neu gewählten Mitgliedern von Kreistag und Bürgerschaft wünsche wir viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Der KLARTEXT wird sich immer über Artikel zur kommunalpolitischen Arbeit freuen.

Vielen Dank auch an Gerdt Puchta für seinen Artikel über die Aktion des Friedensbündnisses gegen den Tag der Bundes-

wehr in Stralsund. Ein wertvoller Beitrag zum Widerstand gegen die Militarisierung des öffentlichen Raumes in Deutschland, aber gerade auch in Mecklenburg-Vorpommern. Auf der Hanse Sail werden wir wieder erleben, wie die Bundeswehr in das öffentliche Leben drängt und die Herzen von Patrioten und aktionsorientierten Jugendlichen höher schlagen lässt. Ohne uns!

Die KLARTEXT-Redaktion geht nun in die Sommerpause. Die nächste Ausgabe erscheint im September. Wir wünschen Euch ein paar sonnige, aber nicht zu heiße Wochen.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitung wünscht Euch die KLARTEXT-Redaktion. Carsten Penzlin



„Sogenannte Sicherheit“

Die SPD-CDU-Landesregierung will das Sicherheits- und Ordnungsgesetz in Mecklenburg-Vorpommern (SOG) novellieren. Die Befugnisse der Polizei sollen massiv ausgeweitet und auch tiefe Eingriffe in die Grundrechte wie Überwachung und Inge-wahrsamnahme sollen bereits bei bloßen Indizien erfolgen. Tatsachen und konkrete Beweise werden so nicht mehr benötigt.



Die Schwelle polizeilicher Maßnahmen soll weiter sinken. Die lückenlose Aufzeichnung des öffentlichen Lebens durch Videoüberwachung, Drohnen sowie Body- und Dashcams anlasslos erfolgen. Das betrifft auch die Überwachung von Großveranstaltungen, wie Festivals, Stadtfeste oder Open-Air-Konzerte.

DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern unterstützt deshalb das Anliegen der Initiative „Sogenannte Sicherheit“, die sich für eine unabhängige und effektive Kontrollinstanz für die Polizei einsetzt und zugleich die nahezu grenzenlose Ausweitung polizeilicher Befugnisse ablehnt. Wir stehen an der Seite derer, die diesen Gesetzentwurf als einen Angriff auf den Datenschutz sehen und vor den unabsehbaren Folgen des SOG warnen. Die Aufgabe persönlicher Freiheit wird nicht zur Steigerung allgemeiner Sicherheit führen. DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern wird sich deshalb kritisch in die Debatte um dieses Gesetz einmischen.

Link zur Internetseite des Bündnisses: <https://sogenannte-sicherheit.org>



AKTUELLES

Weißer Weste? Braune Flecken!

Zu den jüngst bekannt gewordenen Verstrickungen des Co-Vorsitzenden der AfD in Mecklenburg-Vorpommern, Augustin, erklären die Vorsitzenden der LINKEN, Wenke Brüdgam und Torsten Koplín: Immer wieder gern versucht die AfD auch hierzulande, das Saubermann-Image zu pflegen. In dem Zusammenhang betont sie immer aufs Neue, keine rechtsextremisti-

sche Partei zu sein.

Die politische Biografie ihres Co-Vorsitzenden, Augustin, der nachweislich eine Kaderschmiede der NPD absolvierte, belegt, dass die AfD jede Menge brauner Flecken auf ihrer vorgeblichen weißen Weste hat. Damit wird zugleich deutlich, was bislang immer abgestritten wurde: An maßgeblicher Position gibt es Leute, die der NPD angehörten und steuernden Einfluss auf die AfD haben. Somit färbt die Politik der NPD auf die AfD ab. Einer NPD, von der das Bundesverfassungsgericht im Januar 2017 einschätzte, dass ihre Anhänger – also nicht nur deren aktuellen Mitglieder – planvoll und qualifiziert auf die Errichtung ihrer gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichteten Ziele hinarbeite.

Wir fordern neuerlich und nachdrücklich von der AfD zu beweisen, dass sie nicht länger Resterampe für abgehalfterte NPD-Funktionäre ist. Andernfalls könnte begründeter Weise von der AfD als „Nazis in Nadelstreifen“ gesprochen werden.



ROSTOCKER OB-WAHL

Fortsetzung von S. 1

Die Oberflächlichkeit des Kandidaten fand ihr Äquivalent in der Wählerschaft, die sich nur sporadisch und wenig tiefgründig mit Politik beschäftigt. Vorurteile gegen unsere Partei („Mauerschützenpartei“) bzw. linke Politik im Allgemeinen schossen fröhlich ins Kraut. Der Vorwurf, DIE LINKE würde immer nur kritisieren, zielte ins Leere, denn in unserer Wahlkampagne ging es vor allem um konkrete Ziele und Visionen für Rostocks Zukunft.

Auch viele Grünen-Anhänger ließen sich von Madsen überzeugen, nicht zuletzt mit dem Argument „Weltoffenheit“, wenn ein Däne das Rathaus erobern würde. Das steht im scharfen Widerspruch zum Anklang, den Madsen in Teilen des rechtsextremen Lagers fand. Dass jemand wie Holger Arppe öffentlich zur Wahl des Dänen aufrief, sollte dem neuen OB zu denken geben. Madsen ging darüber im Wahlkampf nonchalant hinweg, nun wird man ihn an seiner Politik messen müssen.

Steffen Bockhahn hat im Wahlkampf alles gegeben, und es gelang ihm wie schon bei früheren Wahlen, auch Menschen zu gewinnen, die ihre Stimme eher nicht der LINKEN geben würden. Dabei setzte er einen starken Akzent auf seine Arbeit als Politiker aus und für Rostock. Besonders in den Wochen vor der Stichwahl war Steffen jeden Tag auf der Straße und suchte den direkten Kontakt zum Wähler. Dabei erfuhr er viel Zustimmung, auf anderen Wegen erreichten ihn aber auch heftige Ablehnung, gar Hass. Selbst nach der Wahl gab es noch Beleidigungen und Pöbeleien. Im Gegensatz dazu haben wir einen harten, aber fairen Wahlkampf geführt.

Interessant, dass Madsen gleich am Wahl-

abend seine Wahlversprechen relativierte: Er forderte einen Kassensturz und meinte, dass es nicht für alles politische Mehrheiten geben wird. Klar braucht er den Rückhalt der Bürgerschaft, und hoffentlich



macht er seine Ankündigung wahr, auf alle Parteien zuzugehen. In die Rolle der Verhinderer und Blockierer werden wir uns nicht fügen, sondern reichen dem neuen OB die ausgestreckte Hand. Bei aller Kom-

promissbereitschaft halten wir aber an unseren Zielen fest und möchten so viel wie möglich aus unserem Wahlprogramm durchsetzen. Vor allem werden wir darauf bestehen, dass Sozialpolitik mehr ist als Charityveranstaltungen von Unternehmern.

Wir werden im Kreisverband in den nächsten Wochen und Monaten an unserer Strategie für die kommenden Jahre feilen. Hier ist selbstverständlich auch die Meinung der Basis gefragt, z.B. auf dem Kreisparteitag im August. Ausführlich werden wir uns mit dem Thema Plakatierung beschäftigen, die in jedem Wahlkampf sehr viel Kraft und Geld kostet, aber einen zweifelhaften Nutzen hat.

Unser Kreisverband ist in diesem Wahlkampf finanziell ans Limit gegangen. Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern und Sympathisant*innen, die mit ihren Beiträgen und Spenden unsere Wahlkampagne erst möglich machten. Im August wird es eine Dankeschön-Veranstaltung für alle Aktiven geben (Termin wird per Mail bekannt gegeben).

Die elf gewählten Kandidat*innen unserer Partei haben sich mittlerweile als Fraktion konstituiert. Der Vertreter der Partei „Die Partei“ (Eric Adelsberger) hat sich der Fraktion angeschlossen, die nun offiziell „DIE LINKE.PARTEI“ heißt. „Die Partei“ ist als Spaß- oder Satirepartei bekannt und hat uns bei Europa- und Kommunalwahl Wähler genommen. Ihre Mitglieder sind aber keineswegs nihilistische Spaßmacher, sondern in der Mehrzahl politisch Interessierte, die sich jenseits der traditionellen Parteien engagieren wollen.

Carsten Penzlin

Rotfeder und die Schwierigkeit der Vernunft

In der letzten Ausgabe des KLARTEXT habe ich gemeint, dass für die Stichwahl in Rostock klargestellt werden müsse, wer viel für Rostock tut, tat und tun wird, wer vor allem nur Sprüche und Versprechen vorweisen kann und wer von wem unterstützt wird. Und das bedeutete, dass die Stimme Steffen Bockhahn gegeben werden sollte. Nun hat Steffen zwar viel mehr Stimmen dazugewonnen als Claus Ruhe Madsen, aber es hat doch knapp nicht gereicht.

Madsen wurde wohl außer von denen, die prinzipiell gegen links sind, auch von denen gewählt, die die vermeintlich verknöcherte Parteienpolitik und den ständigen Streit

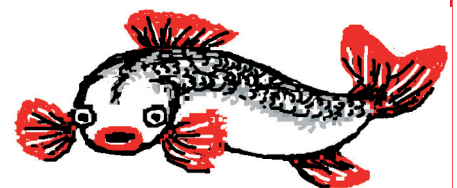
zwischen OB und Bürgerschaft satt haben. Die können nun das Gefühl haben, etwas ändern gewollt zu haben, ohne wirklich etwas zu verändern.

Das Management der öffentlichen Kommunikation, bekannt als PR, hat wieder sein Ziel erreicht. Es ist das Werkzeug, mit dem es gelingt, ein Ziel zu erreichen, obwohl eigentlich massenhaft gegen die eigenen Interessen gehandelt wird. Entstanden war es während des Ersten Weltkriegs in den USA mit dem Motiv, die Amerikaner für eine Beteiligung an dem Krieg zu bewegen. Bewährt hat es sich vielfach auch bei der Markteinführung von Produkten, die eigentlich unnötig, wertlos oder sogar schädlich sind wie Zigaretten und Coca-Cola.

Ein guter Verkäufer beherrscht natürlich

PR, und Madsen es hat diesmal nicht nur für Möbel, sondern bei der OB-Wahl geschickt angewendet. Das ist ein weiteres Beispiel für die Amerikanisierung der Politik auch bei uns.

Eigentlich sollte Bildung helfen, dass die Vernunft sich durchsetzt. Aber auch in diesem Fall scheint wohl unser Bildungssystem versagt zu haben.



Das meint eure Rotfeder

NEUE KREISTAGSFRAKTION

Fraktion DIE LINKE.Landkreis Rostock hat sich konstituiert

Am 06. und am 24. Juni 2019 konstituierte sich die Kreistagsfraktion DIE LINKE.Landkreis Rostock.

Den **Fraktionsvorstand** bilden:



Karin Schmidt



Birgit Schwebs

Zur Wahl zum **Ersten stellvertretenden Kreistagspräsident** wurde nominiert:



Prof. Dr. Wolfgang Methling

Zu Mitgliedern im **Kreisausschuss** wurden gewählt:



Dr. Erwin Kischel

Karin Schmidt, Mitglied
Stellvertreter: **Dr. Erwin Kischel**

Birgit Schwebs, Mitglied
Stellvertreterin: **Dörte Schmidt**



Dörte Schmidt

AUS DEM LANDTAG: Stillbeschäftigung ist kein Unterricht, sondern Ausfall

Zum Bericht der Unterrichtsversorgung für das erste Schulhalbjahr 2018/2019 erklärt die Vorsitzende der Linksfraktion, Simone Oldenburg:

„Mehr als 35.000 Stunden Stillbeschäftigung, eine Steigerung von mehr als 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 74 000 Stunden in zusammengelegten Klassen und fast 140 000 Stunden, die mit „sonstigen Maßnahmen“ überbrückt wurden. Das alles ist Unterrichtsausfall an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Zusammen mit den über 125.000 ausgewiesenen Ausfallstunden ergibt das knapp 400.000 Stunden Unterrichtsausfall, allein im ersten Halbjahr 2018/2019. Das entspricht 40 Schulen, die im ersten Halbjahr komplett geschlossen geblieben wären. Seit Jahren das gleiche Bild, seit Jahren geht den Schülerinnen und Schülern Unterricht und damit Wissen flöten. Die Landesregierung muss doch merken, dass sich Unterrichtsausfall nicht durch Zauberhand verringern lässt. Wir fordern endlich hier wirkungsvoll gegenzusteuern durch ein Vertretungsbudget für jede Schule, sowie Arbeitszeitkonten. Auf diesen Konten können die Lehrerinnen und Lehrer jede Überstunde sammeln. Dadurch wird sichergestellt, dass auch jede geleistete Stunde vergütet wird.“

◀ AUS DEM LANDKREIS WAHLEN IN KÜHLUNGSBORN

Die Europa-, Kreistags- und Kommunalwahlen sind von der BO DIE LINKE gut vorbereitet worden. In einer Beratung im März wurde die Öffentlichkeitsarbeit besprochen und dann auch konsequent umgesetzt.

Ein LINKE-Stand am 1. Mai am Balticplatz bot Gelegenheit, mit den 5 Kandidaten für die Stadtvertretung von Kühlungsborn ins Gespräch zu kommen. Das Info-Material für alle Wahlen stand zur Verfügung und wurde natürlich verteilt. Einen „Hingucker“ hatten sich die Senioren der BO ausgedacht. Auf einem Wäscheständer boten sie bunt gemischt handgestrickte Socken an. Ein Werbeslogan zog viele Interessenten an. „ROTE SOCKEN – variantenreich und selbstgestrickt! Natürlich mit LINKS“. Neben dem frischen Kuchen sowie Kaffee/Tee und auch der Krabbelkiste mit Büchern, brachte dieser Stand 151,00 € ein. Dies ging als Spende an DIE LINKE zum Landkreis.



An diesem Vormittag kam es zu vielen interessanten Gesprächen mit Einwohnern und Gästen. Die Besucher wurden durch einen Artikel unserer BO zur Kommunalwahl und zum 1. Mai-Stand aufmerksam gemacht. DER REPORTER veröffentlichte den Beitrag komplett, während die OZ nur

eine Kurzbemerkung zu unserem Stand brachte.

Am 9. Mai konnten sich die Kandidaten der Parteien, Wählergemeinschaften und Einzelkandidaten in der evangelischen Kirche unter der Moderation des Pfarrers Borchardt mit ihren Programmen vorstellen. Dieses Angebot wurde auch genutzt,

tion der OZ an. Auch hier legten in einer Gesprächsrunde Mitglieder/Sympathisanten der LINKEN ihre Positionen und Hauptpunkte für Kühlungsborn dar. Wie auch die Interviews der Journalistin mit anderen Parteien erschien auch das mit den LINKEN nur wenige Tage vor der Wahl.

Bei der Plakatierung des Wahlmaterials sowie der Verteilung der Flyer im Ort wurde sehr gewissenhaft gearbeitet. Das gesamte uns übergebene Material von der Geschäftsstelle wurde zielgerichtet verteilt.

Wie die Arbeit der LINKEN in Kühlungsborn weitergehen soll, wird in einer gesonderten Zusammenkunft besprochen. Natürlich bekommen unsere 2 gewählten Stadtvertreter dann auch den Dank und die Glückwünsche der Mitstreiter. In dieser Runde sollen aber alle anderen Kandidaten und Helfer gewürdigt werden. Die Aktivitäten in Vorbereitung und Durchführung der Wahlen sollten letztendlich auch dazu

und unser Kandidat Frank Langguth stellte sich vor und konnte die Eckpunkte des Programms der LINKEN in Kühlungsborn aufzeigen.

Eine weitere Möglichkeit zur Vorstellung und Information zum Thema Kommunalwahl in Kühlungsborn bot die Lokalredak-

ten und Mitglieder der LINKEN für eine Mitarbeit zu gewinnen.

*Kühlungsborn, 03.06.2019
Gitta Ogrzewalla*

„FRAKTION FIEDLER“ - WAS IST DAS?

Die Kommunalwahl vom 26. Mai 2019 ist Geschichte. Viele unter Ihnen erinnern sich bestimmt an den einen oder anderen Wahlflyer. Zum Beispiel den der Partei DIE LINKE. Darin stellten sich u.a. Felix Fiedler und Ingelore Fiedler zur Wahl bzw. Wiederwahl für die Stadtvertretung Schwaan.

Am 03. Juni trafen sich die Mitglieder der Linkspartei Schwaan zu einem ersten Sondierungsgespräch zur Aufstellung der Fraktion bzw. zur Besetzung der Ausschüsse mit Stadtvertreterinnen und Stadtvertretern sowie sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern. Felix Fiedler konnte an der Beratung nicht teilnehmen. Die Beratung endete einvernehmlich, eine Verjüngung beim Fraktionsvorsitz sowie die

Einbeziehung junger Kandidierender in die kommunalpolitische Arbeit war das Ziel. Mit Schreiben vom 05. Juni 2019 zeigen Felix Fiedler und Ingelore Fiedler gegenüber dem Bürgervorsteher von Schwaan, Herrn Renee Recke, die Bildung der Fraktion FIEDLER, bestehend aus Felix Fiedler und Ingelore Fiedler, an. Fraktionsvorsitzender ist Felix Fiedler.

Beide hatten im Vorfeld unterschrieben, für DIE LINKE zu kandidieren. Warum gehen die beiden ehemaligen Kandidaten diesen vorher nicht angekündigten Schritt? Warum lassen sie die dritte gewählte Stadtvertreterin der Linkspartei, Maren Lüth, im Stich? Ich kenne die wahren Absichten und sicherlich getroffenen Absprachen noch

nicht.

In den kommenden fünf Jahren dieser Wahlperiode muss das Handeln der Fraktion FIEDLER interessiert begleitet werden. Geht es ihnen um die Verhinderung neuer Denkansätze einer zukunftsorientierten Entwicklung der Stadt Schwaan oder bringen sich beide konstruktiv in die Stadtpolitik ein? Was steckt hinter einem solchen verräterischen Handeln? Rechtlich ist die Bildung einer eigenen Fraktion sicherlich machbar, moralisch jedoch für mich in höchster Weise unakzeptabel.

*Peter Hörnig
Kreisesvorsitzender
DIE LINKE.Kreisverband Landkreis Rostock*

LANDESMITGLIEDERKONFERENZ

Bericht von Eva-Maria Kröger

Am 22. Juni hatte der Landesvorstand Vertreterinnen und Vertreter der Kreisverbände ins beschauliche Chemnitz bei Neubrandenburg eingeladen, um über die Ergebnisse der Kommunalwahlen zu sprechen. Rund 60 Mitglieder aus verschiedenen Regionen des Landes waren der Einladung gefolgt.

Unsere Landesvorsitzende Wenke Brüdgam eröffnete die Veranstaltung. Zunächst bedankte sie sich bei allen engagierten Wahlkämpfer*innen sowie Kandidatinnen und Kandidaten: „Danke für Euer Engagement!“ Sie gratulierte den Gewählten und wünschte eine gute Zusammenarbeit in der Kommunalpolitik. Wenke betonte, es ginge heute nicht darum, über einzelne Plakate zu streiten, sondern Ziel sei, nach vorne zu blicken. Trotzdem stellte sie augenzwinkernd fest, dass die meisten Genossinnen und Genossen sehr positiv auf die Themenplakate des Landesverbandes reagierten. Sie seien gut lesbar gewesen und an der bunt behängten Laterne hervorstechend. Torsten Koplín schloss als Landesvorsitzender mit einem Impulsreferat an. Er berichtete, die Bundespartei sei insgesamt enttäuscht und dies habe er im Rahmen einer Wahlauswertung in Berlin deutlich gespürt. Kritik müsse geübt werden, wichtig sei nur, dass diese Kritik in Zuversicht münde. Besonders freut uns, dass Helmut Scholz wieder ins Europäische Parlament eingezogen ist. Herzlichen Glückwunsch, lieber Helmut!

DIE LINKE hat bei der Europawahl deutschlandweit 2 % verloren, während die GRÜNEN (+10 %) und die AfD (+4 %) kräftig zulegten. In Mecklenburg-Vorpommern verloren wir bei der Europawahl 5,7 % und landeten mit einem Ergebnis von dann 13,9 % nur auf Platz 4. CDU und SPD haben hierzulande sehr viele Stimmen verloren und mussten Federn lassen. Besonders erschreckend ist der enorme Zugewinn für die AfD. Im Vergleich zu 2014 steigerte die Partei ihr Wahlergebnis um 10,7 % und schloss demnach mit 17,7 % die Europawahl ab. Nur in Rostock hielt sich der Zugewinn der AfD im Vergleich zu allen anderen Kreisen in M-V mit +4,7 % noch „in Grenzen“.

Sicherlich könnte man noch sehr viel mehr zur Europawahl schreiben und interpretieren, jedoch konzentrierten sich die Genossinnen und Genossen in Chemnitz auf die Kommunalwahlen: Obwohl die CDU

hierzulande herbe Verluste erlitt, schnitt sie mit 25,4 % noch am besten ab. DIE LINKE landete auf dem zweiten Platz mit 16,3 %, gefolgt von der SPD mit 15,4 %. Die GRÜNEN erreichten 10,3 %, die AfD 14 %. Unsere Partei hat landesweit zwar 3,4 Prozent verloren, jedoch insgesamt etwas mehr als 6.000 Stimmen hinzugewonnen. Bei diesem Ergebnis muss man die Wahlbeteiligung beachten, die landesweit um fast 11 % stieg, wobei vor allem die AfD und die GRÜNEN von diesem Aufwuchs profitierten.

Natürlich ist der Verlust von landesweit 17 Mandaten für DIE LINKE bitter, trotzdem



zeigt das Wahlergebnis, dass DIE LINKE in M-V eine feste kommunalpolitische Größe ist. Vor allem wenn man den Blick in die anderen ostdeutschen Bundesländer richtet. Bedauerlicherweise hat DIE LINKE dort mitunter massive Verluste einstecken müssen. Übrigens, unser Landesergebnis ist das stärkste für DIE LINKE im Bundesgebiet! Natürlich darf man sich vorsichtig fragen, ob das gut oder schlecht ist...

Torsten Koplín warf einen Blick auf die einzelnen Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte. An dieser Stelle sollen die vielen Zahlen nicht wiederholt werden. Das Kommunalpolitische Forum wird die Details noch auswerten und veröffentlichen. Nur kurz: In Rostock bleibt DIE LINKE stärkste Kraft, sie hat einerseits Prozente verloren, andererseits auch Stimmen dazu gewonnen. Das enorme Erstarben der GRÜNEN in Wahlbereichen mit einer hohen Wahlbeteiligung hat zu einer Verschiebung geführt. In Nordwestmecklenburg ist DIE LINKE im Wesentlichen stabil, ebenso in Ludwigslust-Parchim, obwohl dort zwei Sitze verlorengegangen sind. In der Mecklenburgischen Seenplatte haben wir Federn gelassen und sind dennoch zweitstärkste politische Kraft. In Vorpommern-Rügen hat DIE LINKE die geringsten Verluste, auch in

Stralsund haben wir trotz innerparteilicher Konflikte wieder eine LINKE-Fraktion. In Vorpommern-Greifswald sind zwar 4,8 % verloren gegangen, wobei dieses Ergebnis insofern relativiert werden muss, da Konflikte lange Zeit diese Region belasteten. Insgesamt ist es bemerkenswert, dass wir unter schwierigen Bedingungen mehr Kandidaten für uns anwerben konnten. Dieses Mal kandidierten 1080 Personen für DIE LINKE im Land. Das ist ein Erfolg. Ebenso die Wahl von Björn Griese zum Bürgermeister von Warin. Zudem wurden auch in weiteren Gemeinden Linke zur Bürgermeisterin oder zum Bürgermeister gewählt.

Glückwunsch auch an Euch! Zur Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen gab es Lob und Kritik in Chemnitz. Klar ist, dass wir beim nächsten Mal früher anfangen müssen, uns vorzubereiten. Vor allem muss das Landeswahlbüro, welches sehr konstruktiv zusammengearbeitet hat, darauf achten, dass alle Infos auch in den Kreisverbänden ankommen. Auf Kreisebene müssen Fristen und Absprachen noch genauer eingehalten werden. Eine gute Idee ist auch, dass sich die neu gewählten Mitglieder der Kommunalvertretungen treffen, um über neue Ideen zu sprechen. Das Kommunalpolitische Forum könnte sich eine solche Konferenz ja mal auf den Zettel schreiben!

Eva-Maria Kröger

Eine lohnende Bilanzierung!

Eine Einschätzung von Christoph Küsters

An diesem strahlenden Morgen dachte ich für einen Moment daran, was ich mit diesem schönen Tag alles machen könnte anstatt zur Landesmitgliederversammlung zu fahren. Ich habe es aber nicht bereut: Wenke begrüßte uns, klärte die Formalien und begann mit der Hoffnung, dass wir nicht den ganzen Tag über Plakate streiten. Torsten begann dann seine Rede mit einem Dank an uns Wahlkämpfer und analysierte die Ergebnisse der Kreise und Städte – Auch im Vergleich mit den Ergebnissen in anderen Bundesländern. DIE LINKE hat auch in anderen Bundesländern verloren. Es zeigte sich, dass wir auf dem Lande relativ stabil geblieben sind, deshalb ist die These, dass wir im jungen urbanen Niveau stark sind zu hinterfragen. In Rostock sind wir trotz Verlusten stärkste Fraktion geblieben und auch in Stralsund

können wir stolz sein, wieder eine Fraktion zu stellen. Applaus gab es auch für das gute Abschneiden bei der Stichwahl in Rostock, obwohl es für den OB nicht ganz gereicht hat.

Torsten betonte, wie wichtig es war, das wir bei diesen Wahlen mehr Kandidaten aufgestellt haben als bei den letzten Kommunalwahlen, denn wir müssen neue Gesichter bekannt machen wenn ältere Genossen nicht mehr antreten.

Das katastrophale EU-Wahlergebnis hatte für ihn folgende Ursachen:

Die Themen Klimawandel und Migration bestimmten die EU Wahl und mit beiden Themen verknüpften die Menschen nicht DIE LINKE. Außerdem hatte die Wahlkampagne bundesweit viel zu spät begonnen. Seine Schlussfolgerungen:

Wir müssen unser Profil bei den Themen

Gesundheit und Soziales schärfen.

Zum Schluss seiner Rede betonte er noch einmal wie wichtig es ist Danke zu sagen allen, die sich im Wahlkampf engagierten.

Dann begann eine rege Generaldebatte mit sehr fundierten Beiträgen:

Wir hörten von guten neuen Aktionsformen im Wahlkampf (z. B. ein rotes Sofa in der Fußgängerzone), viel Kritik am Online-Shop-Verfahren, und das man keinen Wahlkampf zur EU-Wahl machen kann, wenn wir selbst eine gesplante Partei sind in unserem Verhältnis zur EU.

Arnold Krüger erinnerte uns daran, das Wahlkampfauswertungen den Zweck haben die gewonnenen Erkenntnisse beim nächsten Mal auch zu berücksichtigen. Das wurde in der Vergangenheit oft versäumt.

In der Debatte wurde auch klar, wie unterschiedlich erfolgreiche Wahlkampfstrategien in unterschiedlichen Regionen sein können: Während Arnold in MSE am liebsten ganz auf Kleinplakate verzichtet hätte, haben sich für Daniel aus dem KV PUR gerade die Kleinplakate mit Porträts ausgezahlt.

Statt gedrückter Weltuntergangsstimmung oder persönlichen Schuldzuweisungen gab es also viele konstruktive Ideen und Vorschläge nach dem Motto: Nach der Wahl ist vor der Wahl.

Wenn ich am Anfang betonte, dass sich die Landesmitgliederversammlung gelohnt hat, so ist das nicht nur inhaltlich gemeint. Wir wurden noch bei keiner Versammlung oder keinem Parteitag so köstlich und reichhaltig bewirtet wie von unserem Gastgeber Toni Jaschinski und seiner Truppe. Vielen Dank dafür!

Christoph Küsters



◀ AUSSENPOLITIK

IMMER WIEDER PUTIN

**Kolumne »Freitag um eins«
von Dietmar Bartsch**

Schon wieder grollt es in den Kommentaren deutscher Zeitungen: Putin hat sich durchgesetzt! Was ist passiert? Nach der Annexion der Krim verhängte auch der Europarat Sanktionen gegen die Russische Föderation. Den Mitgliedern ihrer Delegation in der parlamentarischen Versammlung des Europarats wurde das Stimmrecht entzogen, die Mitarbeiter in einzelnen Missionen konnte auch nicht erfolgen. Bei einer Verlängerung der Sanktionen hätte Russland den Europarat wohl verlassen.

Nur, was hätte das für Folgen? Der Europarat ist nicht einfach irgendein „Club“, wie eine Kommentatorin der Taz meint; der Europarat ist eine Staatenorganisation, der die Europäische Menschenrechtskonvention verabschiedet hat, deren Einhaltung auch durch ein individuelles Klagericht vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof ermöglicht wird. Hätte sich die Russische Föderation aus dieser Organisation zurückgezogen, wäre das vor allem für die Bürgerinnen und Bürger der Russischen Föderation negativ, denn der Menschenrechtsschutz wäre schwächer geworden.



Aber warum soll das hiesige Kommentatoren interessieren? Für sie gibt es nur Putin. Dem muss man aus ihrer Sicht die Instrumente zeigen. Nebenfolgen interessieren kaum. Was aus meiner Sicht neu an der Eskalationsrhetorik ist: das Desinteresse an der Menschenrechtssituation in Russland. Natürlich, zum Anprangern bezieht man sich gern darauf. Aber sobald es um realen Menschenrechtsschutz geht – Fehlanzeige!

Bedauerlich ist, dass die Ukraine

nun ihrerseits aus Protest die Mitarbeit einzustellen scheint. Das ist zwar nachvollziehbar. Sind doch die Gründe, die zu den Sanktionen führten, nach wie vor existent. Aber ihr Rückzug ist eben nicht gut. Die Ukraine muss wieder zurückgeholt werden. Was wir benötigen und dringend stärken müssen, sind Gremien und Organisationen, die „inklusiv“ sind, in denen Staaten aus Ost und West mitwirken. Das sind beispielsweise die OSZE und der Europarat. Das wäre auch der NATO-Russland-Rat, dessen Arbeit jedoch auch auf ein politisch nicht mehr wirksames Maß heruntergefahren worden ist. Nur EU und NATO allein reichen nicht aus, um den Frieden in Europa zu sichern. Frieden in Europa kann es nur mit, nicht ohne und erst recht nicht gegen Russland geben.



GEDENKEN AN LILO HERRMANN

Rede von Prof. Hans-Dieter Sill am Gedenkstein von Lilo Herrmann am 20.06.2019

Heute vor 81 Jahren wurde Lilo mit dem Fallbeil in Berlin Plötzensee von den Nazis hingerichtet. Damit endete ein zweieinhalb jähriger Leidensweg von ihrer Verhaftung am 7. Dezember 1935 mit Einzelhaft, nicht enden wollenden Verhören, Folterungen, einem kurzen Schauprozess und einem über einjährigen Warten auf die Vollstreckung des Todesurteils.

In der DDR war Lilo Herrmann eine der bekanntesten Antifaschisten. Das biografische Poem von Friedrich Wolf in der Vertonung von Paul Dessau war Pflichtstoff in jeder neunten Klasse. Wie sieht es heute mit den Kenntnissen von Jugendlichen zu Widerstandskämpfern aus? Eine repräsentative Forsa-Umfrage der Körber-Stiftung im Sommer 2017 ergab, dass nur 59 Prozent der Schülerinnen und Schüler älter als 14 Jahre wussten, dass Auschwitz ein Konzentrations- und Vernichtungslager im Zweiten Weltkrieg war. Es ist zu vermuten, dass die Kenntnisse zu Widerstandskämpfern noch weitaus geringer sind. Eine Analyse der Kultusministerkonferenz aller Lehrpläne der 16 Bundesländer zur Verankerung des Themas Nationalsozialismus im Schulunterricht ergibt eine erschreckende Bilanz. Im Vergleich zu einer Analyse von 2006 wurde der inhaltliche Umfang dieses Themas deutlich reduziert. Der Widerstandsbegriff wird zwar in allen Lehrplänen verwendet, jedoch zumeist nur sehr vage beschrieben. In den meisten Lehrplänen werden zwar konkrete Widerstandsaktionen benannt, am häufigsten aber zu den Attentätern am 20. Juli 1944. Ich habe selbst noch im Internet nach Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte zu antifaschistischen Widerstandskämpfern gesucht und fast nur Materialien zu kirchlichen Widerstandskämpfern oder denen des 20. Juli gefunden. Damit kann man davon ausgehen, dass die kommunistischen Widerstandskämpfer und insbesondere auch Lilo Herrmann nicht mehr im Gedächtnis der heutigen Jugend vorhanden sind. Indem man sie tot schweigt, werden sie praktisch ein zweites Mal getötet. Ursache ist der blinde Antikommunismus



in der BRD. Sogar Lilos Sohn Walter, der in Westberlin lebte und 1945 erfuhr, wer seine Mutter war, hat dies niemandem, auch nicht seinen zwei Töchtern und seinem Sohn erzählt, weil er Nachteile für sich und seine Familie befürchtete.

Rückblickend auf die sozialistische Erziehung in der DDR stellt sich die Frage, weshalb damit eine so geringe Wirkung erreicht wurde. Schaut man in andere ehemals sich als sozialistisch bezeichnende Länder wie Polen oder Ungarn verschärft sich die Frage noch deutlich.

Die Geschichte der Biografie von Lilo Herrmann kann einige Antworten darauf geben. In der DDR wurde 40 Jahre lang wider besseren Wissens ein lückenhaftes und teilweise fehlerhaftes Bild von Lilo gezeichnet. Das biografische Poem von Friedrich Wolf aus dem Jahre 1950 enthält einige nicht zutreffende Aussagen, die dann danach immer wieder in Publikationen und Reden kolportiert wurden.

So hat Lilo nicht mit Pionieren in Stuttgart gearbeitet und trotz aller Grausamkeiten, die die Nazis an ihr begingen, haben sie ihr Kind nicht in einer Nachbarzelle bei einem Verhör nach der Mutter schreien lassen. Es ist zu bezweifeln, dass der Glaube an unsere Sache das Hauptmotiv für das Handeln von Lilo war. Diese Denkweise stellt die kommunistischen Widerstandskämpfer abseits von den anderen genauso aufopferungsvoll agierenden Widerstandskämpfern. Man hat in der DDR verschwiegen, dass bekannt war, was aus dem Sohn von Lilo Herrmann geworden ist, wo er wohnte, wer sein Vater war, dass Lilo ein Gnadengesuch an Hitler geschrieben hat, dass sie ein enges Vertrauensverhältnis zu einem evangelischen Geistlichen und einer Lehrerin im Gefängnis hatte und auch ihren Peinigern Dinge preisgab, von denen sie glaubte, dass sie den Nazis bereits bekannt waren. Sie war auch nicht die erste deutsche Mutter, die von den Nazis ermordet wurde, vor ihr waren es noch 15 andere. Lilo wurde so mit einem Glorienschein umgeben, der viele ihrer menschlichen Züge verdeckte. Der ehemaligen Mitarbeiterin der pädagogischen Hochschule Liselotte Herrmann Ditte Clemens gelang es nur mit unermüd-

lichem und unbekümmertem Einsatz an die Quellen in den Parteiarchiven vorzudringen und mit kriminalistischen Gespür Informationen zu den ihr dort nicht beantworteten Fragen zu bekommen. So hat sie unter anderem Aufzeichnungen der Gefängnislehrerin Charlotte Behrends gefunden, die Lilo in der Todestrakt betreute und über Lilo berichtet: „Jeder Mensch, der in ihre Zelle hinein gegeben wurde, erfuhr innerlich eine Wandlung, so tief ging doch ihr Einfluss, der umso größer war, als sie von einer ganz schlichten, warmherzigen, unmittelbaren Menschlichkeit erfüllt war, die auch dem einfachsten Mensch verständlich wurde. Politische Meinungsverschiedenheiten bedeuteten ihr menschlich keine Schranken.“

Das Menschenbild in der DDR widerspiegelte nicht den tatsächlichen Menschen in der Einheit aller seiner Eigenschaften und Taten. Es bestand eine verbreitete lähmende Angst vor der Verbreitung von Tatsachen, die ein negatives Bild auf Personen oder die gesamte Bewegung warfen, selbst die Verbrechen des Stalinismus wurden verschwiegen. Und diese Einseitigkeit zeigte sich besonders in Bezug auf bedeutende historische und aktuelle Personen der kommunistischen Bewegung.

Ein Verschweigen der ganzen Wahrheit ist aber auch eine Lüge.

Um das Erbe der kommunistischen Widerstandskämpfer zu bewahren, wäre es eine vordringliche Aufgabe, literarisch gelungene Biografien und über ihr Leben mit allen seinen Facetten zu schreiben. Damit könnten sie der Jugend zu Vorbildern werden, die sich für menschliche Ideale selbst unter Einsatz ihres Lebens aufgeopfert haben.



600 JOHR UNIVERSITÄT ROSTOCK

Tau ´n Gedenken an Fritz Reuter, Ihren-
doktor von de Universität Rostock,

7. November 1810 - 12. Juli 1874.



„Das ist das Große an Fritz Reuter, dass er, ein Mann des Volkes, seine Landsleute kennt, wie sie arbeiten, wie sie schaffen, wie sie lieben und leiden, in ihrer Freude und in ihrer Trauer; dass er ihnen in ihr Herz, in ihre Seele geschaut, mit ihnen geliebt, gelitten, getrauert und gefeiert hat.“
Ernst Schnackenberg

(Einleitung in **Fritz Reuters ausgewählte Werke**, Herausgegeben 1928 von: Reuter-Verlag, Altona bei Hamburg)

In KLARTEXT-Ausgaben des Jahrgangs 2015, hat unser Autor Kurt Kaiser bereits aus Reuters Werken die Romane „Ut mine Stromtid“ und „Ut de Franzosentid“ rezensiert. Hier möchten wir nun Freunden der plattdeutschen Sprache, einige weitere biografische Fakten über Frits Reuters Leben näher bringen.

An ´n 7. November 1810 wūr Fritz Reuter as Soehn det Stavenhagener (Stemhäger) Burmeister un Stadtrichter, Georg Johann Reuter, geburn. Sien Mudder wier ein fromme, geistig-rege Natur, de ehren Soehn früh an de Quellen schöngeistige Literatur ran führte.

Bit tau sien 13. Lääbensjohr wūr Fritz von siene Öllern sowie von Verwandten un Bekannten unnerricht. Mit 14 kehm hei up de „Gelihrtenschaul“ in Friedland. Siene Leistungen wiern schlecht un sien Vadder wier dorvon enttäuscht, dat sienen Soehn de nödige Disziplin fählte. Fritz wull giern Maler warden. Teiknen wier näben Turnen dat einzige Schaufach, wat em geföhl.

An ´n 19. Oktober 1831 begün he, nah denn Willen von sienen Vadder, in Ro-

stock dat Studium Jurisprudenz (Jura). Hier schlöt hei sik denn „Corps Vandalia Rostock“ an, dat em korte Tide späder oewer wägen „rüpelhaftes Verhalten“ un „burschenschaftlicher Umtriebe“ werrer utschlött. In ´n Wintersemester 1831/32 schlött Reuter sik denn de „Rostocker Burschenschaft“ an.

Nah ein Studiensemester an Rostocks Universität güng hei tau ´n studieren nah Jena un trädt dor denn Studentenbund „Germanen“ bi.

Dat wūr sien Unglück! - Wenn he sülvst ok as frisch-fröhlich Bursch, nich an gewaltsamen Sturz un Revolution, dachte, so hett dat bald för em heiten: „Mit gefangen, mit gehangen.“

De „Germanen“ wiern de Fürsten ein Durn in ehre Ogen. Verhaftungen von Studenten stün ´ up de Agenda von Justiz un Polizei. Studentische Vereinigungen wörn uplöst. An ´n 31. Oktober 1833 wūr Fritz Reuter in Berlin fastnahmen un inspund, weil hei as ehemalig „Germane“ dringend verdächtigt wier, an ´n *Frankfurter Putsch* beteiligt wäst tau sin.

Dat Urteil „*Todesstrafe*“ wūr denn noch mit „*Dreißigjährige Festungshaft*“ begnadigt. *Söben Johr hett Fritz Reuter de Tied wo normal ein Jüngling tau ´n Mann riept, in Festungen verbröcht:*

Begeisterung för allet Gaude, Schöne, för Frieheit un Recht, för Volk un Vadderland har em, Fritz Reuter un siene Kommilitonen, in ´n *Knast* bröcht. Bedragen fälte he sik nu von de Minschen und greep in sien Vertwiefung tau de Schnapsbuddel, as – so dünt em - einzigen Fründ, de em, as Utgestöttenen un Verfemten, wenn ok blos för Stun ´, dat selig Vergäten schenken süll.

Oewer de Dag von de Friheit kehm denn ok tau Fritz Reuter:

In ´n Sommer 1840 wier hei, dörtigjöhrig, werrer tau Hus. Em wier tau ´n Starben mäud un erschöppt, un fügte sik nu denn Willen von sienen Vadder, un güng noch mal up ein Hochschaul, um dat dörch soeben bittre Liedensjohr unnerbrakene Studium noch ´mal uptaunahmen. Bald geef dat werrer Striet twischen Vadder un Soehn, bi denn de Vadder tauletzt inwilligte, dat Fritz warden künn, wotau em dat dreew: Landwirt, *Strom!*

Up ´n Land ´ fün he gaude Frün un wūr ein gaude Landwirt.

Oewer dat Lieden, dat he ut de Festungstied mitbröcht har, löt em nich mihr los. Von Tied tau Tied beföhl em dat. Denn leeg hei starbensschwach, so lang, bit hei sik werrer frie fälte von Alkohol.

Denn hett Fritz de Preisterdochter Luise Kuntze kennen un leiwen liert un Johre lang hett Luise mit sik rungen, beför se ehr „Ja-Wurd“ geef. Af dunn hett se Armut un Not mit Fritz deilt, un is em in sien periodisch upträdendt Lieden bistahn.

He wüsst, wat he ehr schulden deed un säd: „*Alles für meine Luise und Alles durch meine Luise.*“

Zwei Johr nah ehre Heirat, 1851, begünn Reuters Ruhmeswech. Motiviert von de Lihrtied bi Franz Rust, denn akademisch gebildten Landwirt, wūr dat Gaut Demzin, ein unerschöpflich Quell för siene Meisterdichtung: *Ut mine Stromtid*.

Bräsig, de Held in dissen Roman, dreggt Reuters Züge. So grad, so ihrlich, so uprecht, Fründ von de Armen, Fründ von de Kinner, weiken Hartens un vuller Hülpbereitschaft, düchtig in ´n Beruf, Feind von heuchlerische Falschheit un Tück, Fründ hartlichen Lachens un harmlos Strieke, so wier Reuter sülvst. Dorher is Bräsig nur üterlich ein komisch Figur. In Wohrheit is hei ein goldig Seel, getruue sik sülvst bit tau ´n letzten Atemtoch.

In dit Wark bewiest Reuter, dat he de Minschen kennt. Allen ward he gerecht, un sien Hart makt sich oft ok tau ´n Anwalt von weniger gaude Minschen, söcht deren Handeln tau verstah un tau verzeihn. Söben Johr lang hett Reuter in Niebramborg (Neubrandenburg) wahnt. Dor hett he siene arbeitsrieksten Johre beläwt, dor ok de beiden ersten Deile von siene *Stromtid* vullendt.

In Eisenach, hett he denn drütten Band von sienen Roman tauen schreewen, un ok noch de prächtige Satire „Dörchläuchting“ un de Geschicht „De meckelnbörgschen Montecchi un Capultetti“ orer „De Reis ´ nah Konstantinopel“.

Oewer denn güng dat bargaf mit siene Kräfte. He fälte dat sülvst am besten un genäugte sik dormit, wat he schafft har. Dat wier schon naug, um em unstarwlich tau maken.

De Universität Rostock würdigt Fritz Reuter as Ihrendoktor.

Riek an wieder Ihrungen wieren siene letzten Lääbensjohr, oewer bit an sien Lääwensend an ´n 12. Juli 1874, bleew he de bescheidene Nedderdütsche, sik sülvst getruue.

As ein Fürst wūr he begrawen; oewer nich grote steinerne Denkmäler laten Fritz Reuter läwen; dat sünd sien Warke, de in Millionen dütsche Harten läwen.

Kurt Kaiser

KEIN WERBEN FÜRS TÖTEN UND STERBEN

Die Uhr zeigt noch nicht ganz 9.30 Uhr, als wir uns am 15. Juni 2019 an der Hafensinsel in Stralsund trafen. Wir, das heißt: Aktivisten des Rostocker und des Stralsunder Friedensbündnisses, Genossinnen und Genossen der Stralsunder LINKEN und der DKP Vorpommern, Freunde von „Rotfuchs“, ISOR und dem Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der GT der DDR.



Zum „Tag der Bundeswehr“, der als Tag der Selbstbeweihräucherung und des Werbens unter der Jugend geplant war, wollten wir unseren Protest gegen das „Werben fürs Töten und Sterben“ deutlich zum Ausdruck bringen.

Von den an den Zugängen aufgezogenen Feldjägern aufmerksam beäugt, entfalteten wir unsere Transparente an den drei Brücken, die zur Hafensinsel führen, so dass alle Besucher der Veranstaltung davon Kenntnis nehmen mussten. Gleichzeitig bezogen die Freunde von der Stralsunder Gruppe von ISOR auf den Stufen des Gewerkschaftshauses am Alten Markt Position, um während der dort stattfindenden öffentlichen Vereidigung der Rekruten mit Transparenten gegen Aufrüstung, Kriegshetze und die zunehmende Militarisierung zu protestieren.

Wir erlebten viel Zuspruch durch vorbeikommende Einwohner und Urlauber. Rocker auf ihrer Harley-Davidson, die verkehrsbedingt vor unseren Transparenten anhalten mussten, lasen diese aufmerksam und hoben dann demonstrativ den Daumen. Ein Kraftfahrer, der vom Gelände der Hafensinsel kam, lies die Scheibe

herunter und rief: „Von der Leyen kriegt alle die Milliarden klein!“. Dieser Reim löste nun wieder bei uns Gelächter und Zustimmung aus.

800 Flyer wurden an Vorübergehende verteilt, auch an die Gäste der Vereidigung, die nach vollzogener Zeremonie auf die Insel strömten. Immer wieder konnte ich belustigt feststellen, dass der Familienvater / Ehemann / Freund starren Gesichtes

vorweg schritt und uns zu ignorieren versuchte, während die nachfolgenden, die Kinder mitführenden Frauen verstohlen nach den angebotenen Flyern griffen.

Einer unserer ISOR-Freunde berichtete, dass der die Vereidigung durchführende General sich im Anschluss an die Veranstaltung bei ihm bedankte, dass der Protest auf zivilisierte Weise, ohne Krakeel, vorgetragen wurde. Dazu hatten wir uns im Vorfeld entschlossen, zumal das Mitführen von Lärmgeräten verboten war. Weniger kulturvoll bewegten sich leider einige Gäste der Vereidigung, vermutlich Angehörige von Rekruten. Sie beschimpften eine unserer Mitstreiterinnen, die ein Tuch mit der Aufschrift „Frieden

schaffen – ohne Waffen!“ hochhielt, und versuchten, ihr das Tuch zu entreißen. Hier schritten jedoch die überall präsenten Feldjäger ein und schützten unsere Freundin.

Auf der Insel waren eine Panzerhaubitze und verschiedene Gefechtsfahrzeuge aufgefahren, kleine Kinder, zumeist Jungen in Camouflage-Kleidung, kletterten darauf herum und durften probieren, wie es sich in den Fahrzeugen anfühlt.

Ich konnte mich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass das Gros der Gäste durch Bundeswehrangehörige und ihre Familien gestellt wurde.

Schließlich musste auch Frau Dr. A. Merkel in ihrem Wagen in Schrittgeschwindigkeit an uns vorbei und dabei notgedrungen, mit tief herabhängenden Mundwinkeln, von den Aufschriften auf unseren Transparenten Kenntnis nehmen.

Als wir gegen 12.00 Uhr unsere Transparente einrollten, konnten wir befriedigt feststellen, dass wir unser Ziel erreicht hatten. Der Genosse Erich Bartels von der DKP lud uns im Anschluss zu einer Bratwurst in sein Haus, das er seit Jahren aus einer Ruine wiedererrichtet, ein. So liebten

wir unsere Aktion in trauter Runde ausklingen.

Eigentlich hätte ich bei der Heimfahrt ein Hochgefühl über das Gelingen unseres gemeinsamen Vorhabens empfinden müssen – wenn, ja wenn da nicht die 4 leeren Plätze im PKW gewesen wären. Trotz eifriger Werbens hatten sich in Rostock keine weiteren Mitstreiter finden lassen, die unsere Reihen noch hätten verstärken können. Vielleicht das nächste Mal – in einem Jahr will die Bundeswehr diese Veranstaltung am Fliegerhorst Laage durchführen.

Gerdt Puchta



LYRIK

Kriegseinsätze der Bundeswehr
(von Jürgen Riedel)

Zwei sprachliche Nebelgranaten
Verantwortung: Wort-Nötigung
Friedensmission: Wort-Vergewaltigung

Tarnbegriffe für Krieg *(von Jürgen Riedel)*

grassierende kulturelle Verblödung
geschieht meist unmilitärisch
explosive Ausnahme:
deutsche Großmacht-Politiker zerbomben
Sinn der Wörter Engagement Verantwortung

TERMINE

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Do., 4.7.	18:00 Uhr	RLS: Heterotic Theaters: Mediating Archives of Failure	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Mi., 10.7.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Broderst.	Zur Mooreiche
Do., 11.7.	18:00 Uhr	RLS: '... miei piacevoli progressi / Vanno mal tutti quanti.' Don Giovanni als Theater des Scheiterns. Vortrag und Diskussion (s. unten)	Rostock	Uni-Hauptgebäude, Raum 018
Sa., 20.7.	13:00 Uhr	Christopher-Street-Day	Rostock	Neuer Markt
Do., 8.8.	18:30 Uhr	Kreisvorstandssitzung Rostock	Rostock	Geschäftsstelle
Mi., 14.8.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Güstrow	Burghotel
Sa., 17.8.	09:00 Uhr	3. Tagung des 6. Kreisparteitages HRO	Rostock	Waldemar Hof
Sa., 24.8.	10:00 Uhr	RLS/VVN: Die Enkelgeneration des Widerstands und der Verfolgten Gesprächsrunde und Vernetzungstreffen (s. unten)	Rostock	VS Bremer Straße 24
Sa., 24.8.	9-14 Uhr	2. Tagung des 4. Kreisparteitages LRO	Broderst.	Zur Mooreiche
So., 8.9.		Gedenken an die Opfer des Faschismus		

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Veranstaltungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Diskussion und Vortrag: '... miei piacevoli progressi / Vanno mal tutti quanti.' Don Giovanni als Theater des Scheiterns
Tanja Schwan (Leipzig)

Charismatischer Verführer, Womanizer und Latin Lover, libertino par excellence – in der Stofftradition des Don Juan markiert Mozarts Don Giovanni (1787) unbestritten den Höhepunkt. Was aber, wenn sich schon hier, in wiederholten Vereitelungen seiner Verführungsakte, jenes Scheitern des Libertin manifestierte, das für spätere Verkörperungen des Typus prägend wird?

Dass alle erotischen Manöver des „giovane cavaliere estremo licenzioso“ ins Leere laufen, ist – so meine These – dem sprichwörtlichen ‚Altern‘ der Figur geschuldet. (Literar-)Historisch steht Don Giovanni genau da, wo seine Verführungsgewalt zugleich kulminiert und in ihr Gegenteil kippt. Musik und Text arbeiten dabei gegeneinander. Zehrt der Opernheld noch vom Freiheitspathos, dem er mit betörender Stimme Gehör verschafft, so ist ihm in Da Pontes Libretto kaum mehr geblieben als die überkommene Fama des Hertzbrechers. Dem beredten Zeugnis seines Alter Egos Leporello, wonach Don Giovanni die Frauen reihenweise zu Fall bringt, spricht die Handlung des *dramma giocoso* Hohn, enden die vergeblichen Verführungsakte doch allesamt auf der Flucht – ob die geplanten Stelldichens nun von Dritten gestört oder gar nicht erst in Angriff genommen werden. So lautstark sich die Potenz Don Giovannis auch geltend macht, bleibt sie doch rein rhetorisch. Stimmgewaltig und tatenarm, treibt es ihn von einer Schönen zur nächsten. Je mehr amouröse Abenteuer er projiziert, desto weniger erfüllen sie sich; je virtuoser der Verbalerotiker sich vernehmen lässt, desto kläglicher scheitert er. Je glamouröser das Renommee, desto peinlicher das Versagen, wenn den geschliffenen Worten keine Taten folgen. Die gut geölte Verführungsmaschi-

nerie ist derart überdreht, dass sie sich erschöpft und verbraucht hat, bevor sie erneut in Gang kommen kann.

Akt für Akt führt Don Giovanni ein Theater des Scheiterns auf, führt er sich selbst als Verführergestalt vor, die sich längst überlebt hat. In dem Maße, wie er den eigentlichen Akt verfehlt, wird er als Theaterfigur durchschaubar, als hohle Maske, die nach Belieben an- und abgelegt werden kann. Jene Entdonjuanisierung wird sich bei den intermediären Erben Don Giovannis wie in einer Endloschleife wiederholen. Ist der Ruf erst ruiniert, so lassen sich den vorhersehbaren Misserfolgen auf erotischem Parkett durchaus ironische Volten abgewinnen. Dies zeigen nicht nur neuere Inszenierungen des Don Giovanni, sondern auch die Auftritte seiner literarischen und filmischen Nachfahren, die einen Mythos, der zum Selbstläufer geworden und dessen Scheitern vorprogrammiert ist, in 1003 Variationen re-aktualisieren.

Ort und Zeit: siehe Terminliste

Die Enkelgeneration des Widerstands und der Verfolgten. Gesprächsrunde und Vernetzungstreffen

In jüngster Zeit beschäftigen sich Vereine und Veröffentlichungen mit der Frage, wie das Vermächtnis der Widerstandskämpfer*in und der Verfolgten des Naziregimes weitergetragen werden kann, wenn es keine lebenden Zeug*innen mehr gibt.

Es gibt Gedenkstätten, Museen und andere Einrichtungen, die sich darum bemühen. Aber auch und insbesondere die Nachkommen der Widerstandskämpfer*innen und Verfolgten können dazu beitragen, deren Vermächtnis zu bewahren.

Daher möchten wir zu einem Treffen uns bekannter Nachkommen und Menschen, die in diesem Feld der Erinnerungskultur in M-V engagieren, einladen.

Karl Heinz Puchmüller aus Waren-Müritz wird auf dem Treffen berichten, was ihn bewog über seinen Großvater zu schreiben und wie er dabei vorgegangen ist. Im Anschluss zu diesem Impuls wird es in mo-

IMPRESSUM

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
 Kröpeliner Straße 24
 18055 Rostock
 Telefon: 0381-4920010
 Telefax: 0381-4920014
 E-Mail: info@dielinke-rostock.de
 Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow
 Telefon: 03843-687311
 E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
 Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörning, Dr. Carsten Penzlin, Julia Schläefer
 Layout: Carsten Penzlin
 E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Spendenkonto der LINKEN:
 Landkreis Rostock:
 IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
 BIC: HYVEDEMM300
 Hypo-Vereinsbank
 Rostock:
 IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
 BIC: NOLADE21ROS
 OSPA Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe
 (Spende + Versandkosten)

derierter Runde die Möglichkeit geben sich gegenseitig bekannt zu machen und Gedanken und Perspektiven auszutauschen. Wir bitten um Anmeldung unter kontakt@vvn-bda-rostock.de

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten M-V e.V./Basisorganisation Rostock (VVN-BdA Rostock)

Ort und Zeit: siehe Terminliste

**Mieze rauf,
Miete runter!**

Weil wir Rostock lieben.

DIE LINKE.

dielinke-rostock.de

◀ UMWELT

DIE LINKE unterstützt Forderungen der Jugend-Klimaschützer

Der Landesverband DIE LINKE unterstützt und bekräftigt die gestern von den Sprecherinnen der Jugend-Klimaschutzbewegung „Fridays for future“ erhobenen Forderungen. Die Aktivistinnen forderten mit einem deutlich früheren Kohleausstieg, kostenlosen Schülertickets, mehr Bussen und Bahnen sowie einer nachhaltigen Landwirtschaft Maßnahmen, für die auch DIE LINKE in Mecklenburg-Vorpommern steht.

„Wir sehen uns in unserem Engagement, für einen generellen Stopp der Kohlenutzung bundesweit spätestens bis 2030, die Wiedereinrichtung der Südbahn und die Ausweitung der Busverbindungen sowie für kostenfreie Schülertickets bestärkt“, so der Landesvorsitzende Torsten Koplin.

Zugleich warnt DIE LINKE davor, dass sich seitens der Regierungspolitik in Symbolik erschöpft wird. „Hier die Einrichtung eines Klimagremiums und da ein paar Telefonate reichen nicht, um den Erfordernissen beim Klimaschutz

wirklich gerecht zu werden“, ergänzt die Landesvorsitzende Wenke Brüdgam.

DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern weist darauf hin, dass die ökologischen Themen der „Fridays for future“-Bewegung nicht ohne soziale Gerechtigkeit gedacht werden dürfen. „Wer einen ökologischen Umbau der Gesellschaft will, muss zwingend das Soziale mitbedenken“, so die beiden Landesvorsitzenden.



Skizzen von Wolfgang Bergt: See im Januar

Up un Dal



Gewinner: Ekrem Imamoglu von der laizistischen Oppositionspartei CHP wurde am 31. März 2019 und am 23. Juni 2019 (bei der Wiederholung zur Kommunalwahl in Istanbul) zum Bürgermeister von Istanbul gewählt.

Verlierer: Der türkischer Staatschef Recep Tayyip Erdogan und seine AKP verloren zweimal den Kommunalwahlkampf um das Istanbul Rathaus.

ZITAT DES MONATS

„Das Militär ist der größte Umweltzerstörer weltweit.“ In einem Interview, das die Junge-Welt-Journalistin Gitta Düperthal mit Karl-Heinz Peil, der unter anderem im Bundesausschuss Friedensratschlag und der Ramstein-Kampagne aktiv ist, geführt hat, wird erläutert, dass die gigantische Kriegsmaschinerie der größte Verbraucher von Erdölprodukten ist und täglich giftige Schadstoffe in die Umwelt schleudert. Dass die Tabuisierung des Militärs als Klimakiller allmählich aufgebrochen wird, zeige sich derzeit unter anderem an Beiträgen junger Aktivisten im Internet.

ZAHL DES MONATS

25,2 % der Wahlberechtigten stimmten für Claus Ruhe Madsen. Die erreichten 57,1 % der abgegebenen Stimmen für den Sieger bedeuten bei einer Wahlbeteiligung von 44,1 %, dass er nur von jedem vierten wahlberechtigten Rostocker gewählt wurde, von 25,2 %.

LYRIK

Sommer
(von Janina Niemann-Rich)

Salzwogenschaum
an jahrtausendaltem Muschelkalk
gereift zu feinsandigem Weiß

Strand gut
(von Janina Niemann-Rich)

Feenwind
berauschende Musik
mein Ostseesommer

Erlebe
(von Janina Niemann-Rich)

sommerwirrende
flirrende Freiheit
Sandgesäusel am Ostseestrand